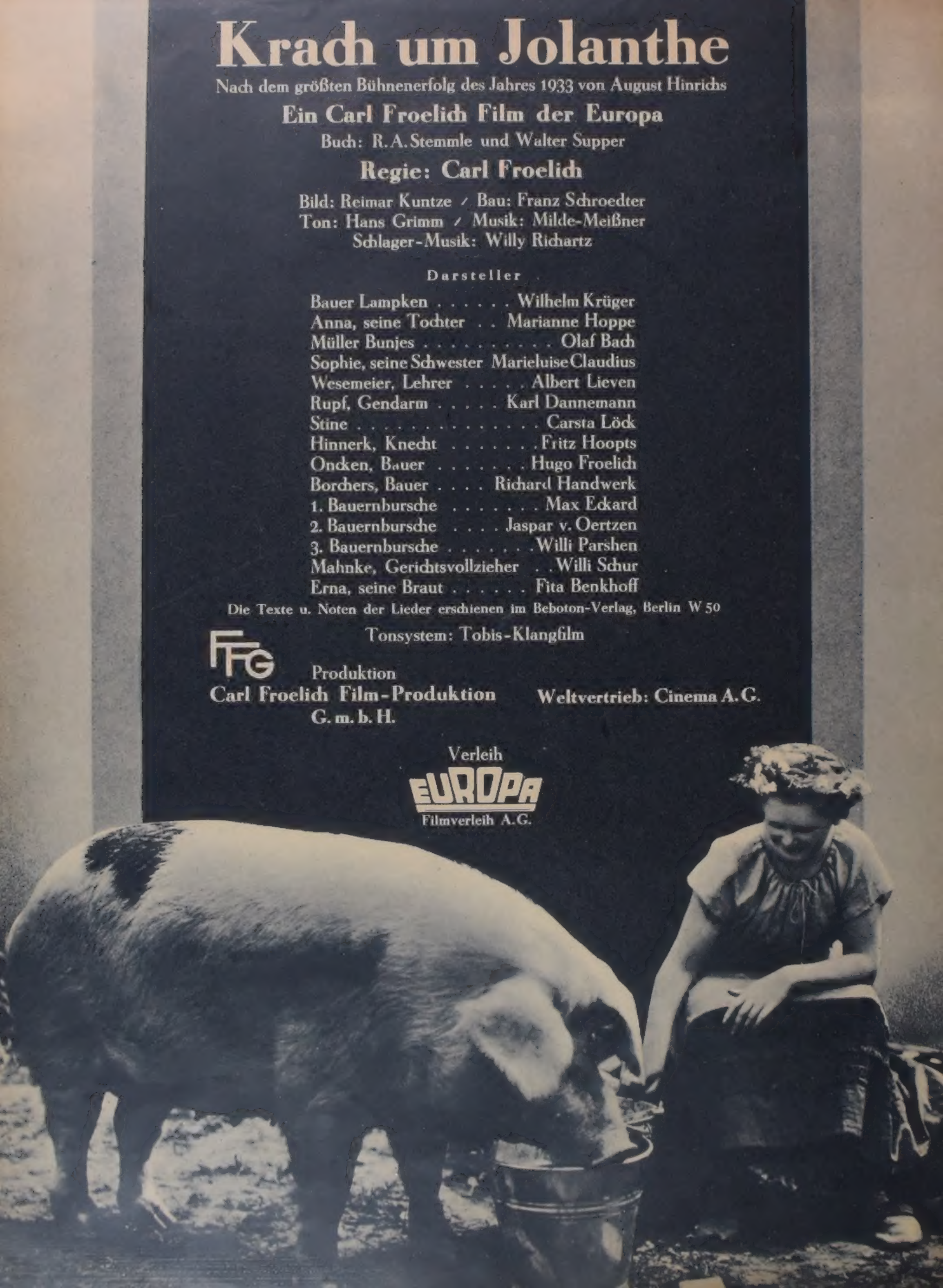

Nummer 2166
Illustrierter
16. Jahrgang 1934
Film-Kurier
Krach um Jolanthe



Krach um Jolanthe
Nach dem größten Bühnenerfolg des Jahres 1933 von August Hinrichs
Ein Carl Froelich Film der Europa
Buch: R. A. Stemmle und Walter Supper
Regie: Carl Froelich
Bild: Reimar Kuntze / Bau: Franz Schroedter
Ton: Hans Grimm / Musik: Milde-Meißner
Schlager-Musik: Willy Richartz
Darsteller
Bauer Lampken . . . . . . Wilhelm Krüger
Anna, seine Tochter . . Marianne Hoppe
Müller Bunjes . . . . Olaf Bach
Sophie, seine Schwester Marieluise Claudius
Wesemeier, Lehrer . . . . . Albert Lieven
Rupf, Gendarm . . . . . Karl Dannemann
Stine . . . . Carsta Löck
Hinnerk, Knecht . . . . Fritz Hoopts
Oncken, Bauer . . . . Hugo Froelich
Borchers, Bauer . . . . Richard Handwerk
1. Bauernbursche . . . . Max Eckard
2. Bauernbursche . . . . Jaspar v. Oertzen
3. Bauernbursche . . . . Willi Parshen
Mahnke, Gerichtsvollzieher . . Willi Schur
Erna, seine Braut . . . . . . Fita Benkhoff
Die Texte u. Noten der Lieder erschienen im Beboton-Verlag, Berlin W 50
Tonsystem: Tobis-Klangfilm
FFG
Produktion
Carl Froelich Film-Produktion
G. m. b. H.
Weltvertrieb: Cinema A. G.
Verleih
EUROPA
Filmverleih A. G.



In Oldenburg haben die Schweine dicken Speck und die Bauern dicke Köpfe. Um ein fettes Schwein und um die Starrköpfigkeit der Bauern dreht sich die Komödie, deren Hintergrund die Landschaft Oldenburgs, ihre Menschen und deren Brauchtümer bilden, in deren Vordergrund aber eine Pfandbruchaffäre, einige verwickelte Liebeshändel, der eigensinnige Bauer Krischan Lampken mit seinen Freunden und Feinden und vor allem die preisgekrönte Zuchtsau mit dem poetischen Namen Jolanthe stehen. – Krischan Lampken sieht die Notwendigkeit, Steuern zu zahlen, nicht ein. „Schuster und Schneider will ick betahlen, aber Steuern — da hab ick nix von!" Und er verharrt in dieser Querköpfigkeit, bis ihm der Gerichtsvollzieher Mahnke das Prachtschwein Jolanthe pfändet. Die Vorstellungen seiner Tochter Anna und die Zureden des aus der Stadt erst zugezogenen Lehrers Wesemeier können ihn nicht bewegen, die 75,— RM Steuerschuld herauszurücken. Er könnte schon, aber er will nicht. „Dat is Ehrensache!" sagt Krischan Lampken, und in dieser Ehrensache unterstützen ihn alle Bauern seines Dorfes, insbesondere der Müller Bunjes, der ein Auge auf Anna geworfen hat. Die Bauern halten zusammen wie Pech und Schwefel, wenn es gegen die städtischen Behörden geht. Das erfährt auch der neue Gendarm Rupf, dem man sehr mißtrauisch begegnet, um so mehr, als er sich in die Sache mit Jolanthe einmischt, um den Schuldtitel des Finanzamtes trotz aller Widersätzlichkeit zur Vollstreckung zu bringen. Der junge Lehrer steht zwischen den Parteien: sein Rechtsgefühl spricht für die Behörde, auf der anderen Seite aber gefallen ihm die Pfiffigkeiten der Bauern ebensosehr wie deren hübsche Mädels, so daß er schließlich mehr und mehr in die Geschichte hineingezogen wird. – Die Sau Jolanthe ist nun gepfändet und soll versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher und der Gendarm bleiben aber bei dieser Amtshandlung ganz unter sich, denn die Bauern haben ein Fest ihres Reitervereins inszeniert, und Patrouillen halten hoch zu

Roß alle von auswärts nahenden Käufer mit Drohungen zurück. Aus dem Dorfe selbst bietet natürlich kein Mensch. Der Gerichtsvollzieher, der am gleichen Tage Hochzeit hat und noch in die Kreisstadt zu seiner Feier muß, überläßt schließlich das unverkäufliche Schwein der Obhut des Landjägers. Rupf, der Gendarm aus der Stadt, möchte den Bauern, deren Art er weder kennt noch schätzt, recht schneidig entgegentreten: er will ein Fuhrwerk haben, um die gepfändete Sau zur Versteigerung nach der Stadt zu transportieren. „Wir



haben heute Reiterfest und brauchen unsere Pferde", sagen die Bauern, „und Taxameters haben wir hier noch nicht." Aber Rupf gibt den Kampf nicht auf. Ohne Hilfe bei den grinsenden Bauern zu finden, muß er das Schwein ganz allein ins Spritzenhaus zur amtlichen Verwahrung schaffen. – Am Abend geht das Fest im Wirtshaus weiter. Die Jugend tanzt, die alten Bauern sitzen beim Bier und schmieden einen Plan, wie sie Jolanthe befreien und Rupf und das Finanzamt doch noch reinlegen könnten. Schließlich ist man sich einig, und während die Mädels den Gendarm mit Tanzen, die Burschen durch eine improvisierte Schlägerei beschäftigen, gehen Lampken und seine Freunde los, um das Schwein aus dem Spritzenhaus zu holen und einfach heimlich zu schlachten; denn „Lieber den Magen verrenken, als der Steuer was schenken!" sagt Krischan Lampken. — Aber Anna ist die Sache nun doch zu bedenklich geworden. Die rechtliche Haltung des Lehrers, in den sie ein bißchen verliebt ist, veranlaßt sie schließlich, auf eigene Faust zu handeln. Sie entfernt sich heimlich vom Fest und radelt nach der Kreisstadt, um die Sau mit Bezahlung der 75 RM auszulösen. Sie gibt der Magd Stine, dem saftigsten und ulkigsten Original der ganzen Komödie, noch vorher den Auftrag, den Lehrer mitternachts in den Wald zu bestellen. – Inzwischen vollzieht sich alles programmgemäß: Die Bauern befreien Jolanthe aus dem Spritzenhaus, während der arglose Landjäger auf die verabredete Art im Tanzsaal festgehalten wird. Bei Bunjes bereitet man das Schweineschlachten vor. Dabei verplappert sich die blöde Stine und verrät, daß der Lehrer im Walde auf Anna wartet. Bunjes wird von Eifersucht gepackt und zieht mit dem Schlachtmesser bewaffnet los, um seinen Nebenbuhler abzufertigen. Aber seine Schwester Sophie, die auch in den Lehrer verliebt ist, eilt ihm voran und trifft Wesemeier, der freudig überrascht ist, als er statt der erwarteten Anna die sanfte und aufopfernde Sophie vorfindet, der schon vom ersten Augenblick an seine besondere Zuneigung galt. Während die beiden sich im nächtlichen Walde ihre Liebe gestehen, strampelt Anna auf der Chaussee nach Hause; kurz vor dem Dorf gerät auch sie in die ausgestreuten Nägel und muß ihr Rad schieben. Zu allem Überfluß stößt sie noch auf den eifersüchtigen Bunjes und sagt ihm einmal gehörig





die Meinung. — Am anderen Tag ist großes Schlachtefestessen bei Bunjes. Während die Bauern schmausen und sich über ihren gelungenen Anschlag freuen, ist Rupf nicht müßig gewesen. Als er gemerkt hatte, daß die konfiszierte Sau abhanden gekommen ist, ist er herumgelaufen, bis er bei Bunjes das Schweineschlachten entdeckte. Bunjes Erklärung, daß er früher vier Schweine gehabt hätte und nun, nachdem er das eine geschlachtet, ja wohl bloß noch drei besäße, genügt dem strengen Landjäger nicht; er telephoniert bei allen Viehhändlern des Kreises herum, bis er erfährt, daß Bunjes vor ein paar Tagen ein Schwein verkauft hat. Nun ist er sicher, daß man die gepfändete Jolanthe verzehrt, und er kommt triumphierend zu dem Festschmaus, um Gericht zu halten. Den Lehrer hält er für den Rädelsführer, weil der für die Frist zwischen seinem Weggang aus dem Wirtshaus und seiner Heimkehr kein Alibi erbringen kann (denn Wesemeier war in der Zeit mit Sophie im Walde und will das nicht erzählen. Alle Pfiffigkeit und alle Ausflüchte der Bauern helfen nicht mehr, sie sitzen jetzt fest und kriegen es bannig mit der Angst. Aber als schon alles verloren scheint, tritt Anna auf den Plan mit der Bescheinigung des von ihr bei der Hochzeitsfeier gestörten Gerichtsvollziehers, daß die Pfändung aufgehoben ist. Die Bauern, selbst der dickköpfige Lampken sind über diese Lösung jetzt heilsfroh, aber Rupf will sein Opfer haben und beschuldigt den Lehrer und die Bauern des Einbruchs in das Spritzenhaus. Aber



damit hat er kein Glück, weil Bordiers, Lampkens Freund, Feuerwehrhauptmann ist und jederzeit ins Spritzenhaus darf. Schließlich bleibt von der Anklage nichts übrig, und Rupf setzt sich nach einigem Zaudern mit an die Tafel, um sich noch etwas von der so tapfer verteidigten Jolanthe zu retten. — Anna, die an den Lehrer niemals ernsthaft gedacht hatte, hat sich mit Bunjes versöhnt und sagt ihm, daß sie ja schließlich alle mit ihrer Starrköpfigkeit reingefallen wären, wenn sie nicht schlauer gewesen wäre als die pfiffigen Bauern. So wäre doch wenigstens kein Unheil entstanden, und nur um die schöne Zuchtsau sei es schade. Da zeigt ihr Bunjes, daß er auch nicht auf den Kopf gefallen ist, denn er hat Jolanthe durch schwarze Flecke unkenntlich gemacht und am Leben gelassen und dafür eins von seinen Schweinen geschlachtet. Nun ist auch dieses Paar sich einig. Und schließlich kommen noch die Magd Stine und der trockene Knecht Hinnerk, deren Beziehungen sich bisher auf gegenseitiges Necken beschränkt haben, glücklich zusammen, womit der Krach um Jolanthe zur Zufriedenheit aller Beteiligten beigelegt ist.

*

Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier

Walzer

Text: Peter Kirsten *Musik: Willy Richartz*

Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier,
Auf dem Schifferklavier seine Lieder,
Hein spielt sich in die Herzen der Mädels hinein,
Und sie bitten den Hein immer wieder.
Jede denkt für sich, heut spielt er für mich,
Jede ist so froh, jede liebt ihn so.
Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier,
Auf dem Schifferklavier seine Lieder.



Für Deutschland Einzelpreis 20 Reichspfennig. Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf. Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 9, Köthener Straße 37. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68